

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 8

Artikel: Fährten im Schnee
Autor: Baumann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

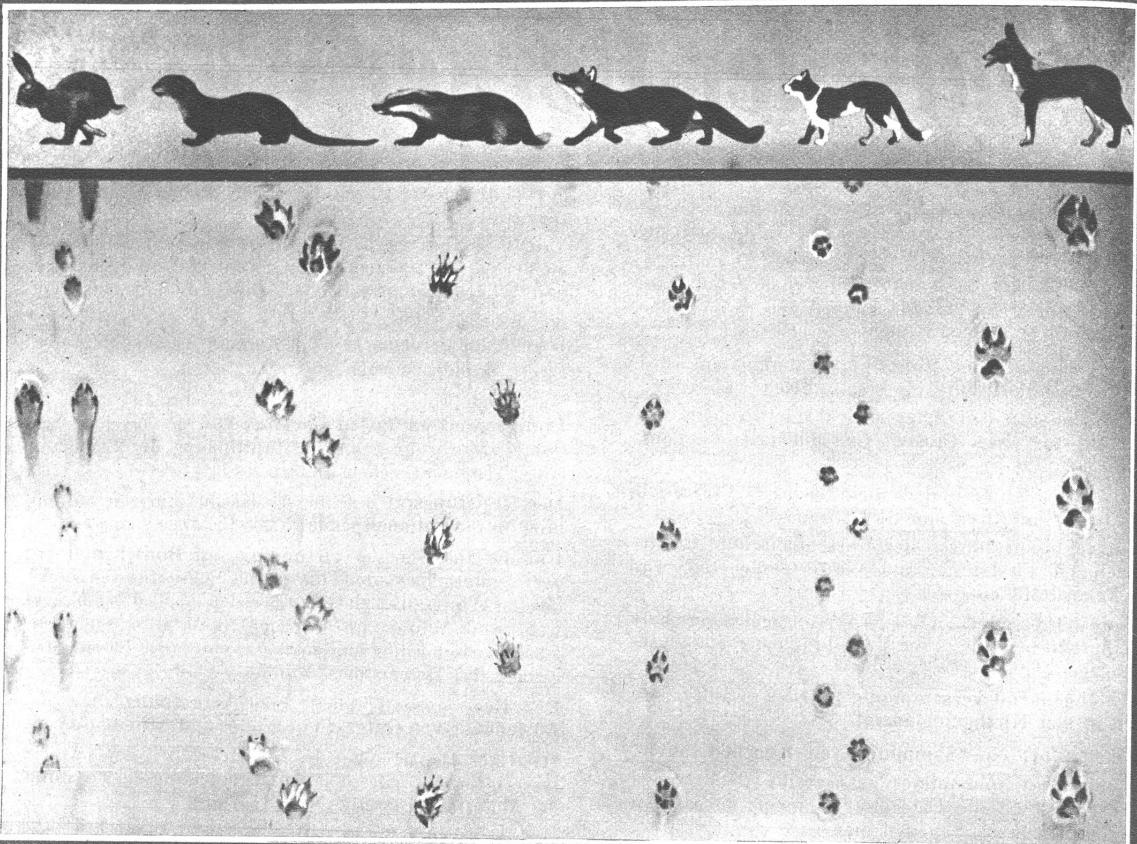
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



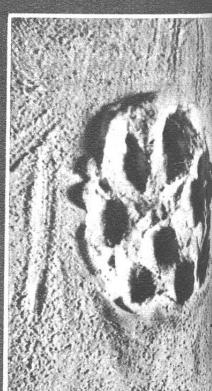
Fischotter



Fuchs



Hauskatze



Haushund



Hase



Dachs



Reh



Wildschwein

FAHRTEN IM SCHNEE

Fuchs. Fährte und Spur eines trabenden Fuchses im Schnee. Am Trittsiegel ist aufwändig seine rundliche Form und die Abdrücke der zwischen den Zehen verbindenden Schwimmhäute, so dass es mit den anderen verwechselt werden kann. Die Zehen sind weit gespreizt, und nur an den Zehenspitzen sind kleine Eindrücke des Pfotenballens sehr deutlich. In der dargestellten grossen Pfotenabdrücke des trabenden Fischotters stehen immer zwei und drei Fäden schräg nebeneinander. Sie entstehen, wie wir fühlen, durch die marderähnlichen Raubtiere charakteristisch daran, dass er mit den Hinterpfoten genau in die Fährten der Vorderpfoten springt.

Fuchs. Fährte und Spur eines trabenden Fuchses im Schnee. Der Trittsiegel des Fuchses ist charakterisiert durch den Eindruck der Nägel der vier den Boden berührenden Zehen. Das Ballenbild ist weniger geschlossen als beim Fischotter, die Eindrücke der Ballen der Mittelzehen stehen hier vor den Eindrücken der Ballen der Außenzehen und vom hinteren Ballen entfernt. Der Fuchs schnürt beim Trabten, d. h. während er trittet, die einzelnen Fährten in einer Linie hintereinander, während Fährte und Spur im Schnee. Sie wurden darüber hinaus, weil sie häufig mit solchen von Wildtieren verwechselt werden. Am Trittsiegel fallen aber die scharfen Abdrücke der Ballen und das Fehlen jeder Nagelung, während die Eindrücke der Ballen der Mittelzehen stehen hier vor den Eindrücken der Ballen der Außenzehen und vom hinteren Ballen entfernt. Der Fuchs schnürt beim Trabten, d. h. während er trittet die einzelnen Fährten in einer Linie hintereinander,

Hund. Fährte und Spur eines grösseren Hundes im Schnee. Am Trittsiegel ist deutlich die Nagelung und der geschlossene Bau der Pflote wahrzunehmen. Die Eindrücke der Ballen der Mittelzehen stehen in charakteristischer Weise zur Hälfte zwischen den Balleneindrücken der Außenzehen und sind dem Eindruck des Pfotenballens gegenüber geschränkt. Der Hund schränkt im Gegensatz zu Fuchs und Fischotter im Traben, die Fährten beider Seiten liegen in der Spur in zwei parallelen Linien.

Hasen. Fährte und Spur eines rückenden Hasen im Schnee. Am Trittsiegel ist charakteristisch, dass jede Fortbewegungsart des Hasen ist charakteristisch, dass immer die stärkeren Hinterpfoten in der Spur vor den Vorderpfoten stehen. Ferner ist immer festzustellen, dass die Vorderpfoten in der Richtung der Vorwärtsbewegung hintereinander stehen, während die Hinterpfoten, die die Tiere beim Sprung überfliegen, vor die Vorderpfoten stehen und auch in etwas schräger Richtung zu einer geschränkt werden. An der eigentlich grossen Fährte ist der starke Eindruck der Nägel sehr auffallend.

Dachs. Fährte und Spur im Schnee. Die Fährte des Dachses ist charakterisiert durch die scharfen Eindrücke der langen Zehen, durch die deutlich wahrnehmbaren Abdrücke der pfotenballenförmigen grossen Pfotenballen und der ovalen Zehenballen. Die Spur des trabenden Dachses, die dargestellt wurde, zeigt deutlich, dass er die Hinterpfoten in der Regel in die Trittsiegel der Vorderpfoten setzt. Da aber die entfernen kleiner und ihre Krallen kürzer sind, so decken sich die beiden Trittsiegel nicht.

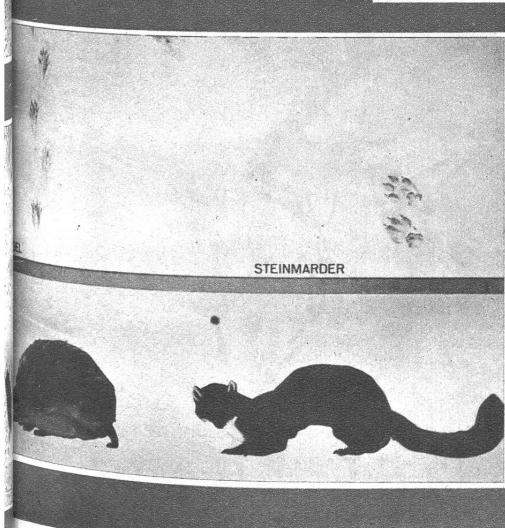
Reh. Fährte und Spur eines ziehenden Bockes im Schnee. An der Fährte, am Trittsiegel, ist auffallend die Kleinheit und die Eindrücke der langen Ballen. Beim ziehenden Reh liegen Vorder- und Hinterspur einer Seite ebenfalls hintereinander, manchmal etwas seitlich oder in der Längsrichtung verschoben, was, wie beim Hirsch als Beiflritt, Zurückbleiben und Uebereilen bezeichnet wird. Die Zehen schränken das Rehwild, die Trittsiegel der beider Seiten liegen in zwei parallelen Linien.

Wildschwein. Fährte und Spur eines ziehenden Wildschweins im Schnee. Die Fährte eines Wildschweines unterscheidet sich von der ungefähr gleich grossen eines Rehs vorwiegend durch die immer vorhandenen Eindrücke des Keilers, der Afterklauen. Sie sind länglich und stehen nach hinten den Schaleneindrücken. Häufig sind die bei den Zehen verschieden lang, gewöhnlich ist die äussere Zehne die kürzere. Ferner zeigen sie ein etwas gespreiztes Trittsiegel, die Bache mehr als der Keiler. Schluss, Beiflritt, Uebereilen und Zurückbleiben der Fährte des Hinterfusses im bezug auf diejenige des Vorderfusses kann festgestellt werden. In der dargestellten Spur wurde ein schwaches Zurückbleiben angenommen, es äussern schränken beim Ziehen, die Keiler mehr als die Bache.

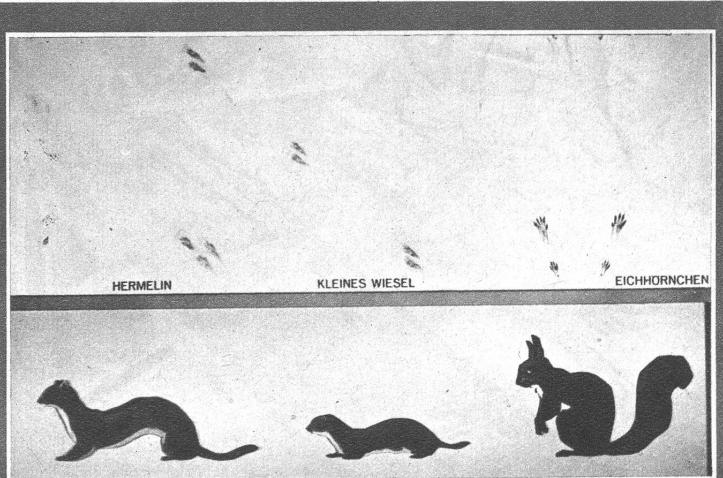
Von Prof. Dr. BAUMANN, Bern



Hochwald im Engadin. Diese Wälder sind sehr wildreich. Bekanntlich ist auch der Nationalpark ein Stück dieses Gebietes. In der Nähe des grössern Sonnenfleckens steht ein Reh, das dort etwas Nahrung zu finden hofft
(Photos Tchirren)



STEINMARDER



HERMELIN

KLEINES WIESEL

EICHÖRNCHEN